

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 48

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und vernehme über Nacht,
Man habe in Bern eine neue
Zollnovelle gemacht.

Nach dieser werbe es besser
Zeitund für unser Land,
Weil das Gesetz auch Rücksicht
Nehme auf jeden Stand.

Wenn das sich nun erwähret,
So glaub' ich gerne d'r'an.
Oder ist auch diese Novelle
Am Ende ein — Roman?



In der Zürcher Weihnachtsausstellung.

Herr Aebli: Nun, wie gefällt Ihnen die Ausstellung, gnädige Frau?
Frau Bäbli: Ach, nicht besonders. Ich möchte gern meinem Manne
etwas Neues schenken, aber Alles, was ich hier sehe, hat er schon.

Fräulein Krautwurst (höhnisch): Schenken Sie ihm doch das letzte
Wort, das hat er noch nie gehabt.

Frau Bäbli (schweigt, beschließt aber, sich später zu rächen).

Frau Stadtrichter: Was kostet diese Tabakdose?

Bekäufer: Drei Franken.

Frau Stadtrichter: Das ist aber horrend theuer.

Bekäufer: Ja, sie ist auch nur für den feinsten Schnupftabak.

Frau Däbli: He, Karl, wo stehst Du denn?

Lieschen: Ach, Mama, er will immer die Schauelpferde umpussten.

Herr Fäbli: Ach, mein Fräulein, Sie auch hier? Ich glaubte, Sie würden Ihre Familie nur mit eigenen Handarbeiten beglücken?

Fräulein Gäßli: Das will ich auch natürlich, ich bin eben im Begriffe, eigene Handarbeiten zu kaufen.

Kleine Bäbli: Mama, diese Marzipankinder bringt wohl der Marzipanstorch?

Fräulein Krautwurst: Ja, aber nicht so viele wie bei Euch. — Ach Gott, es muß doch schrecklich sein, ein paar Kinderstuben voll Kinder zu haben.

Frau Bäbli: Doch tausendmal besser, als unverheirathet zu sein (mit einem Seitenblick auf Fräulein Krautwurst) und so unnütz sein Leben hinzubringen.

Fräulein Krautwurst (wütend ab).

Karlchen Däbli: Mamma, Du denkst wohl, ich versteh' nicht, Pfefferkuchen zu essen — ujeh!

Herr Aebli: Guten Abend, gnädige Frau!

Frau Däbli: Ach, Herr Aebli! Ihre Frau Gemahlin kaufte eben eine Zigarettenasche, aber es fällt mir nicht ein zu sagen, für wen. (Gehen weiter.)

Herr Kantonsgerichtspräsident Bärlocher nannte den Rekurs Wirth zu Gunsten Frau Suter:

„Gemeines Pamphlet!“

Ganz recht, Herr Präsident!

Was darin steht

Ist recht impertinent

Kommun; nicht aber wie er's schrieb.

Ist das der Schelm, der zettelt? Halt den Dieb!!

Don César redivivus in St. Gallen.

Don César machte „Verstedellis“, trock in eine Trude des Theaters, versank darin und machte „Streit“. Aber man suchete ihn zwischen Brüh- und Bläthor und siehe, man fand ihn nicht. Als Don César in der Trude ausgeschlossen hatte den Jammer der Käfen, ging er aus der Trude heraus und in sich selber und sagte: Wie viele Taglöchner hat mein väterlicher Direktor und haben alle Gage in Fülle. Ich will mich aufmachen, zum Direktor gehen und zu ihm sagen: Ich habe gesündigt vor dem Suffstör und vor Dir; ich bin nicht mehr wert, über die Breiter zu gehen und Don César zu heißen; halte mich wie ein Statisten und Bettelverträger.“

Und als er kam zum väterlichen Direktor, freute sich dieser ohne Maßkrug und sagte: „Bringet das beste Kleid aus der Garderothe, einen Ring von Mösch und Juchtenstiel und schlachtet das beste St. Gallerfals, denn Don César war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und siehe da, er ist wieder gesunden!“



Chueri: Aber hä, Nägele, 's ischt na nüüd mit Eure Zungefertigkeit.
Nägele: Pöz wäge was an?

Chueri: Pah, will me vor Gricht die wöhlliche Avikate nanig lahb ustreite; händers nüüd gläse?

Nägele: Wowohl, aber sáb ischt glych; die sollids nu abwyse, sie miegedene doch nüüd lu! Ich kenn-e-nœuse Muul guet gnueg!

Zwei Hunde sah ich neulich wandern,
Sie hatten schrecklich mag're Leiber,
Des Einen Herr war Sportelschreiber,
Ein Dichter war der Herr des Andern.

Meisterin (zum Lehrjungen): „Warum singst Du immer das garstige Lied „Pauterbach hab' i mein Strumpf verlor'n“?“

Lehrjunge: „Das ist ja das Lieblingsspiel unseres Väders, und: „Weß Brod ich eh', deß' Lied ich sing'.“

Waisenknafe (zu einer Dame): „Gute Dame, erbarmen Sie sich eines armen Kindes, das keine Eltern mehr hat!“

Dame: „Aber hast Du wirklich solche gehabt?“

Die Liebe ist ein Rausch: Je nach der Sorte, von der man getrunken, folgt andern Tags Wohlbefinden oder Käzenjammer.

Briefkasten der Redaktion.



L. Gm. i. Mn. Ihre Absichten führen in's Dunkle und müssen wir Ihnen deshalb unsere Mitwirkung entziehen. Schwächen und Fehler gelähmt ist erlaubt und erwünscht; aber mit vergessenen Preisen schließen. — Spatz. Ja, warum nicht? Schönen Gruß. — H. K. i. L. Auch der Zufall hat Einfälle. Am Tag der Abreise Kaulbars traf es sich, daß das Militär die Parole hatte: „Schweinfurt“. Es wird jede Absichtlichkeit bestritten und lediglich der Zufall verantwortlich gemacht. — O. K. In der Türkei geht es schwer zu. Vom No. 273 des „Obzarg. Tgbl.“ sind daselbst nur von der Militärschlacht berichtet: „Die Priester und die ersten sterben einen Schne von Witwen.“ Da mag sich Neujland nur hüten. Nach dem gleichen Blatte wird sich betr. die Zwangsaarbeitsanstalt der Zugerner „Große Rath in seiner nächsten Session mit der Sache beschäftigen“. Guten Appetit. — S. i. B. Die Helgen werden bis Montag fertig. Dan für das Eingesandte. — ? i. St. G. Ihr Vorschlag wäre unaufführbar, auch wenn der Name des Einfenders nicht fehlen würde. Fällt in den Papierkorb. — Orion. Bis zur Stunde keine Nachricht, und doch rückt die Zeit rasch heran. — M. i. St. G. Mehrjährige Abwesenheit verunmöglichte das Korrespondiren und der Briefkasten will auch kein Futter haben. Er hat sich darum über diesen Brief so sehr gefreut, wie der Leser. Im Übrigen läßt sich die Mahnung zur Vorsicht nur bestätigen. — P. G. i. B. Wir müssen leider aus verschieden Gründen auf den Abdruck des Gedichtes verzichten. — D. i. B. Das war eine heile Schlacht: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren.“ Schönen Gruß. — Div. Ein solches Lob und von so bedeutender Seite, das thut wohl, wenn man sonst seinen guten Willen und seine großen Opfer seit 12 Jahren von gewisser Seite immer ignoriert oder belämpft sah. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.